

## **2 Leserbriefe an WAZ (Essen) und Augsburger Allgemeine Zeitung**

---

Von: Brunhilde Stümpler, Mülheim  
Gesendet: Samstag, 30. Januar 2010 16:18  
An: 'NRZ zentral'; redaktion.essen@waz.de  
Betreff: Berichterstattung über Erdbebenkatastrophe Haiti

Sehr geehrte Damen und Herren,

bitte machen Sie sich für einen kurzen Moment die Mühe, den unten abgebildeten Leserbrief an die Augsburger Allgemeine zu lesen. Er trifft des Pudels Kern.

Der Inhalt des Briefes stellt deutlich heraus, woran es den deutschen Medien mangelt, nämlich an der Objektivität. Und genau dies ist der Grund, warum ich Ihnen bereits mehrmals in diversen Telefongesprächen verdeutlicht habe, dass ich nicht an einem Abonnement Ihrer Zeitungen interessiert bin.

Als Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba empfinde ich die sich ständig wiederholenden Fragen nach dem Befinden Fidel Castros und ob er noch lebt und wenn ja, wie lange noch, als einen Zynismus, der kaum zu überbieten ist. Die Solidarität Kubas mit dem geschundenen Volk von Haiti und die Entscheidung Norwegens, Kuba bei der Hilfe für Haiti zu unterstützen, finden bei Ihnen keinen Platz.

Ich habe nicht das Bedürfnis, täglich die Regierungsmeinung und –politik nachzulesen. Es bedarf kritischer Medien, wenn echte Demokratie gelebt werden soll. Die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes haben ein Recht auf eine realistische Berichterstattung.

Die Slogans „unabhängig“ und „meinungsfreudig“ bleiben weiterhin hohle Phrasen, wenn Sie nicht bereit sind, Frieden stiftende Politik anderer Staaten abzubilden statt die kriegerischen Aggressionen der Industriestaaten in fremden Regionen als eine gottgewollte Notwendigkeit darzustellen.

Sie könnten Ihre Möglichkeiten zum Abbau von Politikverdrossenheit nutzen, wenn Sie denn wollten!

Mit freundlichen Grüßen

***Brunhilde Stümpler***

---

Von: Gunther Lenner, Öttingen  
Gesendet: Freitag, 29. Januar 2010 15:02  
An: 'leserbriefe@augsbuergen-allgemeine.de'  
Betreff: Berichterstattung über Erdbebenkatastrophe Haiti

Leserbrief zu der Berichterstattung in der „AZ“ zur Erdbeben-Katastrophe in Haiti.

In der ganzen Katastrophe ist das einzig Erfreuliche die internationale Hilfsbereitschaft. Manchmal gewinnt man leider fast den Eindruck, es habe ein regelrechtes Wettrennen aller möglichen Hilfsorganisationen um die potentiellen Spendengelder eingesetzt.

Verständlich, denn die Aufmerksamkeit für solche Katastrophen schwindet leider rasch.

Erstaunlich bei der Berichterstattung ist, daß ein Land in der ganzen großen, hilfsbereiten Völkergemeinschaft bei uns keinerlei Erwähnung findet:

Es handelt sich um Kuba, das schon seit 1998 mit Krankenhäusern in Haiti präsent ist. Zum Zeitpunkt des Bebens waren rd. 400 kubanische Ärzte und Pfleger vor Ort und konnten sofort mit den ersten medizinischen Versorgungen beginnen. Zwischenzeitlich wurden zwei zusätzliche Feldlazarette errichtet, das Personal wurde auf inzwischen rd. 700 Ärzte/innen und Pfleger/innen aufgestockt..

In Kenntnis der bestehenden kubanischen medizinischen Infrastruktur wurde am 22.01.10 zwischen der norwegischen Botschaft auf Kuba und den zuständigen kubanischen Stellen ein Vertrag unterzeichnet, in dem Norwegen dem Staate Kuba 5 Mio norwegische Kronen (= rd. 883.000 USD) als Hilfe für Haiti zusagt. Mit dem Geld soll Kuba die vorhandene Versorgungskapazität in Haiti ausbauen, Medikamente , medizinisches Material kaufen und deren Verschickung an die kubanisch Ärztebrigade in Haiti organisieren.

Ein für unsere Verhältnisse erstaunlicher Vertrag, den da Norwegen abgeschlossen hat, der aber in den Medien ebenfalls keine Beachtung findet..

Das hat leider Tradition: Beim katastrophalen Erdbeben 2005 in Kaschmir stellte laut „Wikipedia“ Kuba das größte Ärzte- und Pflorgeteam überhaupt – und bei uns in den Medien hat das offenbar niemand bemerkt!

Schade eigentlich, denn bei derartigen Katastrophen dreht es sich doch ausschließlich um die Rettung von Menschenleben - etwaige ideologische Sperren sollten wenigstens in solchen Ausnahmefällen in den Hintergrund treten.

**Gunther Lenner**

P.s.: Als nicht mehr unmittelbar zum Leserbrief gehörig werde ich der Redaktion in einer zweiten mail den Spendenaufruf der „HCH“ (Humanitäre Kuba Hilfe) zumailen – vielleicht ergibt sich ja doch noch die Möglichkeit zu einem redaktionellen Beitrag!